

Evangelisch - Lutherisches

FEB 23

U.S. Bureau of Education

Schulblatt.

Monatschrift

für

Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben

von der

Deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

Im Namen des Lehrerkollegiums des Seminars in Addison

redigiert von

Prof. F. Lindemann.

Motto: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht,
denn solcher ist das Reich Gottes.

Matth. 19, 14.

41. Jahrgang. — Februar.

St. Louis, Mo.

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.

1906.

I n h a l t.

	Seite
Praktische Fingerzeige zu den Beweisprüchen des Synodalkatechismus.....	33
Über Pflege, resp. Verbesserung des Gemeindegesanges durch die Schule....	39
Arithmetic and Language.....	46
Die Lehrerkonferenz von Buffalo und Umgegend.....	49
Statistischer Schulbericht des New York- und New England-Konferenzbezirks im Östlichen Distrikt.....	50
Konferenzbericht	52
Literarisches	55
Einführung	57
Altes und Neues.....	57

Evang. = Luth. Schulblatt.

41. Jahrgang.

Februar 1906.

No. 2.

Praktische Fingerzeige zu den Beweisprüchen des Synodalkatechismus.¹⁾

(Von L.)

Einleitung.

1 Petr. 2, 2. Beweispruch zu Frage 3 über den Inhalt des Katechismusunterrichts. — „Die Hauptstücke der christlichen Lehre.“ Hauptstücke, die nötigsten, wichtigsten Stücke, die jeder Christ wissen sollte; die Grundlage.

„Der christlichen Lehre“, der christlichen Religion, dessen, was die Christenheit glaubt und lehrt, im Unterschied von Juden, Türken, Heiden. Eine wertvolle, göttliche, wahrhaftige Lehre, die Wahrheit.

„Seid gierig.“ „Gleichwie nach seiner Mutter Brüsten ein weinend Kind Verlangen trägt.“ Es trinkt, bis es gesättigt ist, und verlangt immer wieder danach. So sollen wir nach der geistlichen Nahrung des Wortes Gottes verlangen, hungrig sein.

„Milch“ im Gegensatz zu starker Speise, die das Wort auch darbietet, zu schweren Lehren. Vgl. 1 Kor. 3, 2; Hebr. 5, 12. 13; 6, 1. 2. Deshalb auch nur ein „kurzer Unterricht“. (Frage 3.) — Luther: „Das sind abermal verblümete Worte; denn er meint nicht leibliche Milch . . ., sondern sagt von einer andern Milch, die da vernünftig ist, das ist, geistlich, die man mit der Seelen schöpft, die das Herze muß saugen.“ (Komment. 1539. Erl. Ausg. 51, S. 65.)

„Vernünftigen Milch“, eigentlich: Milch des Wortes, die da vernünftig und die Albernheiten weise macht — geistlich.

„Lautern Milch.“ Unverfälscht, ohne Zusatz, daher zuträglich; echt, wahr, rein, ohne falsche Lehre und eigene Zutat.

1) Nach D. A. Gräbner: *The Proof Texts of the Catechism, with a Practical Commentary.* (Theol. Quarterly, vol. II. III.)

„Als die jetzt gebornen Kindlein.“ Neugeborene, zarte Kinder.

„Auf daß ihr durch dieselbige“ 2c. Diese Lehre ist nicht nur das Mittel, sondern gibt auch die Kraft zum Wachsen und Zunehmen.

„Auf daß ihr 2c. zunehmet.“ Damit wird nicht nur auf die Folge hingewiesen, die der Katechismusunterricht haben wird, sondern das soll Zweck und Absicht sein, wozu wir den Katechismus treiben.

Der Spruch lehrt also einmal die Kostbarkeit und den Wert, dann aber auch den Zweck des Katechismusunterrichts.

Br. 4. 5. Quelle des Katechismus.

2 Petr. 1, 21. „Die heiligen Menschen Gottes“: die Propheten im Alten Testament und die Apostel und Evangelisten im Neuen Testament. Obschon sie „heilig“ und „Menschen Gottes“, Gottes Werkzeuge, Gottes Voten und Diener sind, so sind sie doch nicht die Urheber und Autoren der Heiligen Schrift. Sie haben auch nicht geschrieben aus Antrieb ihrer Heiligkeit und Frömmigkeit, sondern

„Getrieben von dem Heiligen Geist“, wie Schiffe, die vom Wind getrieben werden (Apost. 27, 15, 17), der ihre Segel schwellt. Der Heilige Geist (Gott selbst) ist daher der Autor. Hier liegt der Nachdruck. Das „getrieben“ wird im folgenden Spruch näher beschrieben.

„Geredet“ bezieht sich nicht nur auf die Gedanken, sondern auf die Worte. Die Heilige Schrift enthält nichts als Gottes Wort.

2 Tim. 3, 15—17. „Heilige Schrift“, von Schreiben, eigentlich: „die heiligen Schriften“, das Alte Testament, die göttliche Offenbarung. Im besonderen Sinn „heilig“, weil „von Gott eingegeben“.

„Alle Schrift“ — alles, was „heilige Schrift“ ist, das ist „von Gott eingegeben“, also auch das Neue Testament. „Geschrieben“ haben sie Menschen, aber „eingegeben“ hat sie Gott. Inspiration. (Ursprung und Wesen der Schrift.) Das Wort Gottes, außer welchem es kein anderes gibt.

„Ist nütze.“ Zweck der Eingebung. Gott hat dabei an uns, „unsere Seligkeit“, gedacht, und hat die Schrift für uns und zu unserm Nutzen aufzeichnen lassen. — Wie sie uns

nütze ist, als Unterweisung „zur Seligkeit“, zeigen die Worte:

- „Zur Lehre“, um zu lehren, um die Wahrheit mitzuteilen. Röm. 15, 4. Nicht nur für Erwachsene und Gebildete, sondern auch für Einfältige und Kinder. Gottes Offenbarung an die Menschen. (Unterweisung betreffs dessen, was wir zu unserer Seligkeit glauben sollen.)
- „Zur Strafe“, um die Irrenden von ihrem Irrtum zu überführen, zu überzeugen. Tit. 1, 9, 13; 1 Tim. 5, 20; Tit. 2, 15. („Zur Strafe . . . in der Gerechtigkeit“: Unterweisung in bezug auf das Leben.)
- „Zur Besserung“, zum Vorbild, als Richtschnur, Wegweiser.
- „Zur Züchtigung in der Gerechtigkeit“, zur Erziehung. Erklärt in den folgenden Worten:
- „Daß ein Mensch Gottes“, jeder Christ, „sei vollkommen“ 2c. Die Heilige Schrift ist also vollständig hinreichend für Glauben und Leben eines jeden Christen, zu allen Zeiten.

Dieser Spruch beweist also einmal den Ursprung der Heiligen Schrift, sodann die Absicht Gottes, wozu die Schrift eingegeben worden ist, ferner den rechten Gebrauch derselben von unserer Seite und endlich die vollkommene Sinnlichkeit der Schrift für diesen Zweck.

1 Kor. 2, 13. Der Nachdruck liegt hier auf „Worten, die der Heilige Geist lehret“. Worte, die nie in eines Menschen Herz gekommen sind, sondern die uns Gott geoffenbart hat durch seinen Geist. Nicht wir sind's, die da reden, sondern Gott selbst redet diese Worte, jedes Wort. Gott lehrt uns reden, auch jetzt noch und bis an das Ende der Tage. (Verbalinspiration.)

Die letzten beiden Sprüche reden von der Kraft und Wirkung dieses Wortes Gottes, der Heiligen Schrift.

Joh. 5, 39. „In der Schrift“ (den Schriften). Die Bücher des Alten Testaments. Eine Bestätigung des Alten Testaments als Offenbarung Gottes, die auf Christum weisen soll.

„Ihr habt das ewige Leben darinnen.“ Sie ist eine „Unterweisung zur Seligkeit“; sie lehrt euch den Weg — aber nur so, daß sie es ist.

„Die von mir zeuget“, also „durch den Glauben an Christo Jesu“. (Fr. 5.)

Deshalb sollen auch wir in der Schrift „suchen“, mit Ernst und Fleiß in ihr nach Christo und der Seligkeit forschen, Gottes Wort gerne hören und lernen.

Luf. 11, 28. Gottes Wort hören (sich unterrichten lassen, lernen, aus dem Katechismus) und bewahren (Luf. 2, 19. 51) macht selig.

Der Katechismusunterricht besteht also in dem Lernen und Behalten des Wortes Gottes. Auch was wir im Katechismus hören und lernen, ist Gottes Wort. Besseres und Höheres kann kein Mensch lernen. Dieser Unterricht bringt auch den größten Nutzen, denn er ist nichts anderes als „eine Unterweisung zur Seligkeit“, und die Katechismuslehre macht uns selig; und auch deshalb sollen wir den Katechismus gern und gut lernen und unser Lebenlang uns darin üben.

Das erste Hauptstück. Vom Gesetz im allgemeinen.

(Fr. 7—12.)

Micha 6, 8. „Mensch“, Adam, der du von der Erde genommen und Fleisch vom Fleisch geboren bist — Sünder.

„Es ist dir gesagt“, geoffenbart in den zehn Geboten.

„Was der Herr von dir fordert“ — Gottes Wille; was Gott mit Recht fordert.

5 Moj. 6, 6. 7. „Diese Worte“, die zehn Gebote.

„Sollst du zu Herzen nehmen.“ Gott will, daß sein Volk das Gesetz nicht nur höre, sondern auch lerne. Man soll sein Gesetz wissen. Es nicht wissen, ist Sünde.

Da die Eltern für ihre Kinder verantwortlich sind und ihr Wohl suchen und im Auge haben sollen, so sollen sie das Gesetz auch ihren „Kindern schärfen“. Sonderlich und vor allen Dingen der Hausvater soll das Gesetz fleißig und gründlich lehren. Auch die Kinder sind aber nicht entschuldigt. Wenn es der Eltern Pflicht ist, zu schärfen, so ist es der Kinder Pflicht, das Gesetz zu lernen und zu beherzigen.

Fr. 8. Verschiedene Weise der Offenbarung.

Dies Gesetz (die zehn Gebote) gilt allen Menschen, denn dieses Gesetz hat Gott allen Menschen geoffenbart und gegeben. Er hat dieses Gesetz schon bei der Schöpfung den Menschen ins Herz geschrieben. (Die erste Offenbarung.)

Später hat er dieses Gesetz — und kein anderes — in zehn Gebote verfaßt. (Die andere Offenbarung.)

Der folgende Spruch ist höchst wichtig für die ganze Lehre vom Gesetz. Er beweist zweierlei:

1. Daß alle Menschen das Gesetz haben;
2. daß dieses Gesetz alle richtet.

Röm. 2, 14. 15. „So“, wenn vorkommendenfalls, so oft als. — „Die Heiden“, alle Menschen, im Gegensatz zu den Juden — alle, „die das Gesetz“, das bestimmte, geoffenbarte Gesetz, die zehn Gebote, „nicht haben“ (in der Form, wie es die Juden haben) „und doch von Natur“, auf Grund der natürlichen, mit dem Dasein gesetzten Verfassung, ohne durch ein positives Gesetz dazu angetrieben oder geleitet zu sein, „tun des Gesetzes Werk“ (Dinge, die des Gesetzes sind, mit denen es das Gesetz zu tun hat), so sind „dieselbigen“ (die Heiden), „dieweil sie das“ (geoffenbarte) „Gesetz nicht haben, ihnen selbst ein Gesetz.“ Sie sind sich selbst ein Gesetz, tragen ein Gesetz in ihrem eigenen Busen und sagen sich selbst, was recht oder unrecht ist; sind sich eine Richtschnur für Recht und Unrecht, die in der Tat ein Gesetz ist, nämlich der Wille des Gesetzgebers, ebenso verbindlich wie die zehn Gebote, nur verschieden in seiner Form und in der Art seiner Offenbarung. „Damit, daß sie beweisen“; das befunden sie damit, daß sie in einzelnen Fällen aus eigenem Antrieb tun, was das Gesetz fordert.

Apologie: „Dieweil das natürliche Gesetz, welches mit dem Gesetz Moses oder zehen Geboten übereinstimmt, in aller Menschen Herzen angeboren und geschrieben ist, und also die Vernunft etlichermaßen die zehen Gebote fassen und verstehen kann, will sie wähnen, sie habe genug am Gesetz, und durch das Gesetz könne man Vergebung der Sünden erlangen.“ (Müller, S. 87 f.)

„Damit, daß sie beweisen“, als die da beweisen, „des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihrem Herzen“. Sie liefern den Tatbeweis dafür, daß „das Werk des Gesetzes“ in ihrem Herzen mit unauslöschlicher Schrift eingegraben ist.

„Des Gesetzes Werk“ — Form. Das Beschreiben geschah bei der Schöpfung, so daß jeder Mensch wissen konnte, was dem Willen Gottes gleich oder entgegen sei. Dieses Naturgesetz, das nicht durch Statuten, sondern durch die natürliche Zeugung fortgepflanzt wurde, hatten auch die Heiden. Und da von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem Erdboden wohnen, so ist das Gesetz aus derselben Quelle auf alle Menschen gekommen durch Adam und Eva, in deren Herzen Gott es bei der Schöpfung geschrieben hatte.

Daß die Heiden also das Gesetz haben, beweisen sie dadurch, daß sie „von Natur tun des Gesetzes Werk“.

Daß dies Naturgesetz wirklich ein verbindliches Gesetz ist,

„bezeugt ihr Gewissen“. (Innerliches Zeugnis für die Verbindlichkeit.) Es richtet ihre Taten.

„Dazu“ kommen zweitens „auch die Gedanken, die“ 2c. („und im Verkehr untereinander ihre Gedanken, wenn sie anklagen oder rechtfertigen“), daß die Heiden im Verkehr „untereinander“ über die Handlungen ihrer Mitmenschen ein entschuldigendes oder anklagendes Urteil fällen, entweder in Gedanken oder Worten. Diese Gedanken (Urteile) werden allerdings durch das Gewissen hervorgerufen. Dieses spricht das Urteil.

Diese anklagenden oder entschuldigenden Gedanken legen Zeugnis dafür ab, daß die Heiden sich selbst ein Gesetz sind und ihnen des Gesetzes Werk ins Herz gepflanzt sei. „Anklagen“ steht voran, denn das ist die Regel.

Die Beweisführung ist also diese:

Die Heiden haben das Gesetz.

1. Das Naturgesetz der Heiden ist

a. ein Gesetz, eine Norm und Richtschnur für Recht und Unrecht.

b. Es ist wesentlich dasselbe wie die zehn Gebote, nur in seiner Form verschieden.

2. Dies Gesetz haben die Heiden.

a. Woher? „Sei beschrieben in ihrem Herzen.“ Von der Schöpfung her eingepflanzt, nicht offenbart wie die zehn Gebote. Die Heiden kennen es und erkennen seine Verpflichtung.

b. Das beweist a. ihr Tun; sie tun von Natur des Gesetzes Werk; b. ihr Gewissen, das Zeugnis dafür ablegt; c. ihre Gedanken oder Urteile im Verkehr miteinander über ihre eigenen Handlungen und die ihrer Mitmenschen.

1 Tim. 1, 5. „Gebots“, Lehre des Gesetzes, das Gesetz. — Des ganzen Gesetzes, aller zehn Gebote.

„Aus reinem Herzen.“ Aus dem Herzen kommt die Sünde, Matth. 15, 19. Auch die vom Gesetz geforderte Liebe muß aus dem Herzen kommen. Da kein Mensch ein reines Herz hat, so verdammt das Gesetz mit seinen Forderungen jeden Menschen.

Röm. 13, 10. Ist nur die Liebe des Gesetzes Erfüllung, so ist alles, was gegen die Liebe ist, eine Übertretung des Gesetzes. Da kein Mensch vollkommene Liebe hat, so kann auch kein Mensch das Gesetz erfüllen, oder halten.

(Fortsetzung folgt.)

Über Pflege, resp. Verbesserung des Gemeindegesanges durch die Schule.

(Referat von Lehrer H. Hesse.)

Nachdem in den letzten Jahrhunderten vor der Reformation die römisch-katholische Kirche den Gemeindegesang beinahe gänzlich verdrängt und alle kirchliche Musik ausschließlich den Priestern und den durch die Kantoren gebildeten Singchören überwiesen hatte, nachdem überdies größtenteils in der dem Volk unverständlichen lateinischen Sprache gesungen worden war, stellte die Reformation den kirchlichen Gemeindegesang durch das deutsche Kirchenlied wieder her.

Die Kirchenlieder sind in Wahrheit Volkslieder, ihre ursprünglichen Weisen echte Volksweisen: einfach und doch erhaben, faßlich für alle und doch voller Tiefe in Wort und Ton; ausgegangen, erzeugt von einzelnen Gliedern der Kirche und doch von allen aufgenommen als ihr Eigentum in Lehre und Bekenntnis; von einem gesungen, aber von allem Volk nachgesungen mit einer Begeisterung, die gleichsam spricht: „Was du singst, ist unser aller Glaube, unser Lieben und Hoffen, unser Bitten und Flehen, unser Danken und Loben; es ist unser eigenes tiefinnerstes Leben.“

Die Kirchenlieder sind lieblich duftende Blumen, gewachsen an dem frischen Wasser und auf der grünen Aue, wo der gute Hirt seine Herde weidet. Welche Macht das gesungene Kirchenlied auf das Gemüt des Christen auszuüben vermag, beweisen mehrfache Berichte aus der Reformationszeit.

Diese Geschichten beweisen, welch mächtiges Volkserziehungsmittel das deutsche Kirchenlied, der kirchliche Gemeindegesang wurde. Und diesen Einfluß kann und wird daselbe auch noch heutzutage haben, wo man jene Lieder und Melodien nicht ihrer Frische beraubt hat und wo man sie mit dem kindlichen Sinn jener Zeit aufnehmen will.

Woher aber diese ungeheure Wirkung? Nun, die Musik überhaupt und besonders der Gesang ist als Sprache des Gefühls ein Bedürfnis des menschlichen Herzens. Vor allem aber erfährt das Kirchenlied nach Wort und Ton als Erzeugnis des Geistes Gottes mit wunderbarer Macht, mit mächtigem Zauber den inwendigen Menschen; es stillt nicht selten mehr als das gesprochene Wort das Sehnen des Herzens nach dem Urquell aller Seligkeit.

Wehmut muß uns deshalb erfüllen, wenn an vielen Orten das Kirchenlied in den Schulen vernachlässigt, der kirchliche Gemeinde-

gesang als eine dienende Magd angesehen und behandelt wird, die man nur ihres Alters wegen im Gotteshause duldet. —

Was soll nun den Lehrer als Kantor und Organist zur treuen und freudigen Erfüllung seines wichtigen, aber schwierigen Berufs bewegen? Die Antwort kann nur sein: Es muß das stete Ziel unsers Strebens sein, die edle Musik im Dienste dessen zu gebrauchen, der sie gegeben hat, um nämlich Christen-seelen zu erfassen, zu läutern, zu veredeln und durch alles dieses dazu beizutragen, daß das Volk Gottes erbaut werde.

Suchen wir nun die Frage zu beantworten: Auf welche Weise kann durch die Schule der Gemeindegesang gepflegt und gebessert werden?

§ 1.

Der Lehrer verständige sich mit seinem Pastor darüber, welche Lieder des Kirchengesangbuchs wegen der Schwierigkeit der Melodie oder aus andern Gründen nie gesungen werden sollen.

§ 2.

Der Lehrer sollte sich jeden Freitag vor Beginn der Singstunde von seinem Pastor das Lied, bezw. die Lieder für den Sonntag erbitten, damit die bezüglichlichen Melodien wiederholt oder, wenn es noch nötig erscheinen sollte, eingeübt und der Text besprochen werde. Ein weiterer Zweck dieser Einrichtung ist der: durch die Schuljugend den erwachsenen Gliedern der Gemeinde mitteilen zu lassen, welche Lieder es sind, an denen sich die Gemeinde im öffentlichen Gottesdienst singend erbauen soll.

§ 3.

Der Lehrer stelle sich einen speziellen Lehrplan für den Choralgesang auf, worin der Unterklasse 15 leichte, der Mittelklasse 25 der schon schwereren und der Oberklasse 50 schwere Melodien zugewiesen werden. Das gibt unter notwendiger Voraussetzung, daß die Melodien der Unterklasse in der Mittelklasse nicht außer Auge gelassen und die in der Unter- und Mittelklasse in der Oberklasse wiederholt werden, einen Schatz von wenigstens 100 Tonweisen, welchen die Kinder mit aus der Schule nehmen und der für das allgemeine Bedürfnis vollkommen genügt.

Die Einiübung dieser Tonweisen geschehe im Anschluß an das Kirchenjahr, so daß die Melodien der Adventslieder kurz vor und zu Anfang der Adventszeit, die Weisen der Weihnachts- und Neujahrslieder in der letzten Woche der Adventszeit, die der Passionslieder kurz vor und zu Anfang der Passionszeit, die der Osterlieder in der letzten Hälfte der Passionszeit eingeübt werden u.

Der Anschluß an das Kirchenjahr dient einem äußeren und inneren Zweck. Es sollen nämlich dadurch die während der Zeiten des Kirchenjahres vorkommenden Melodien und Lieder den Kindern bekannt werden, damit letztere jene Tonweisen im Gottesdienste und außer demselben, nicht bloß während der Schulzeit, sondern ihr ganzes Lebenlang rein und sicher zu singen imstande sind. Dann aber — und das ist der höhere Zweck — wollen wir dadurch in das Wesen des christlichen Kirchenjahrs einführen. Nicht nur die äußerliche Fertigkeit des Singens jener Melodien und Lieder will man den Kindern aneignen, diese sollen vielmehr zugleich den Charakter der Kirchenjahreszeiten, welcher sich in den bezüglichlichen Liedern und Melodien abspiegelt, erkennen.

§ 4.

Durch den Unterricht im Choralgesang müssen die Schüler den allgemeinen Charakter der einzelnen Kirchenmelodien kennen lernen; denn es ist nicht genug, daß die Kinder die Töne der Melodie sich aneignen; nein, die Choräle sollen ihnen als redende Personen erscheinen, deren Bild sie für immer in sich aufnehmen. Sobald sie den Namen einer Melodie hören, muß diese nicht nur im Innern erklingen, sondern der Geist desselben muß ihnen vor die Seele treten, sei es als ein liebliches, unschuldiges Kind in „Lobt Gott, ihr Christen allzugleich“ — „Vom Himmel hoch da komm ich her“, oder als der rüstige Mann, welcher trotz der Trübsalshitze und Sorgenbürde doch nicht wankt, sondern an dem Stabe des Gottvertrauens sicher einhergeht, in „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ — „Warum sollt' ich mich denn grämen“ — „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ — „Von Gott will ich nicht lassen“, oder als eine Königin, mit dem Diadem auf der Stirn, in „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ — „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ — „Herzlich lieb hab' ich dich“, oder als der zum Kampfe bereite Ritter aus seiner unüberwindlichen Feste in „Ein' feste Burg ist unser Gott“, oder als der betagte Pilger, den nur noch die Hoffnung des ewigen seligen Lebens singen macht, in „Herzlich tut mich verlangen“ — „Freu' dich sehr, o meine Seele“ — „Valet will ich dir geben“ 2c.

§ 5.

Durch die Befolgung des vierten Paragraphen werden wir in den Stand gesetzt, einer andern Forderung zum größten Teil Genüge zu leisten; und das ist der richtige Vortrag der Melodien, das ausdrucksvolle Singen derselben.

Ich muß beim Vortrag einer Melodie zeigen, daß sie mein innerliches geistiges Eigentum geworden ist, daß sie mich ergriffen hat. Erst dann wird sie meinen Mitschülern fesseln, erheben, er-

quicken, auch ihn singen machen und so das Band der Gemeinsamkeit um eine Gemeinde schlingen.

Beim seelenvollen Vortrag und Ausdruck wirkt jedoch ein anderer wichtiger Faktor ebenfalls mit, der Text des Gesanges. Text und Melodie sind gleichsam Ehegatten. Darum ist folgendes nötig:

§ 6.

Der Choralgesanglehrer muß den Religionsunterricht dazu benutzen, die schönsten Kirchenlieder dem Kopf und Herzen des Kindes nahe zu bringen, sie erbaulich auszulegen und rezitieren zu lassen.

Weil die Lieder wirklich Eigentum der Kinder werden sollen, muß sich der Lehrer in der Auswahl zu beschränken wissen.

Beim Rezitieren muß sich Verständnis und Gefühl offenbaren. Die Zahl der einzuprägenden Kirchenlieder möchten wir auf 40 festsetzen. Jedoch können besondere Verhältnisse die Beschränkung der Zahl auf 30 wünschenswert, ja, notwendig machen. Wir sagten deshalb oben: „erbaulich auslegen“, wollen also kein trockenes Moralisieren, kein Skelettieren durch dürr grammatikalisches Zergliedern der Lieder, kein Zerrupfen und Zerzausen ihrer Blüten, wobei uns zuletzt statt der ergögenden Farbenpracht und des erquickenden Blumenduftes, woran das Herz seine Lust findet, nur der nackte, fahle Stengel übrig bleibt.

Außer dem erbaulichen Auslegen und Einprägen einer Anzahl Lieder müssen die (nicht memorierten) Lieder des Gesangbuches, welche im Gottesdienst häufig gesungen werden, in der Les- und Sprachstunde behufs würdigen Vortrages gelesen werden. Die einzuprägenden Lieder schließen sich, gleich den auswendig zu lernenden 100 Chorälen, nach der erwähnten Weise an das Kirchenjahr an.

§ 7.

Der Gesangschüler muß rein singen lernen, darf also beim Gesange nicht hinauf- oder herunterziehen. Die Mittel dazu sind:

a. Öfteres Singen der Skala und des tonischen Dreiklages in Dur und Moll, und zwar in den mannigfaltigsten rhythmischen Gestaltungen.

b. Der Lehrer singe den Kindern stets rein vor und begleite bei der Einübung mit der Geige, der Orgel oder dem Klavier.

c. Man übersehe beim Einüben einer Melodie von vornherein niemals auch nur einen unrichtigen Ton und lasse diejenige Stelle, wo ein solcher vorkommt, oder bei welcher heruntergezogen wird, so lange mit Begleitung der Geige singen, bis die Fehler beseitigt sind.

d. Die Choräle müssen in der Tonhöhe eingeübt werden, in der man sie beim Gottesdienst singt.

e. Man vernachlässige den Gesang weltlicher Volksweisen nicht, denn dadurch bekommt die Kindesstimme Geläufigkeit und Biegsamkeit. Dem Mangel dieser Eigenschaft ist auch oft das Herunterziehen zuzuschreiben.

f. Die zu singenden Melodien müssen, wie schon oben erwähnt, inneres Eigentum, und der bezügliche Liedertext muß allen bekannt sein.

§ 8.

Der Gesanglehrer bringe stets auf eine richtige Aussprache, damit der Zuhörer die Worte fast ebenso deutlich verstehe wie beim guten Lesen und Sprechen. Dazu gehört:

- a. das richtige Betonen der Silben;
- b. das deutliche Trennen der Silben und Wörter voneinander durch deutliche Aussprache der zu einer Silbe gehörigen Konsonanten.
- c. Die ähnlich lautenden Konsonanten müssen deutlich unterschieden werden, also b und p, d und t, g und k, j und z etc.
- d. Es darf vor die Vokale und Konsonanten kein h und n, g geschoben werden.
- e. Schließt eine Silbe mit einem Vokal und fängt die folgende mit einem Vokal an, so darf vor den Anlaut der nächsten Silbe kein h gesetzt werden, z. B. erfreue, nicht: erfreuhe; treue, nicht: treuhe.
- f. Im Gesange verweilt bei einer jeden Silbe die Stimme auf dem Vokal und läßt die Konsonanten, mögen sie auslautend oder anlautend sein, nur kurz hören.

g. Die richtige Aussprache der Vokale und Umlaute:

1. Es darf das a nicht zu dunkel gesungen werden.
2. Das e in seiner doppelten Weise: als offenes (breites) wie ö in der — wer — es — Erd; als geschlossenes (spitzes) in Ehe — Behe. — Das e darf nicht wie a gesungen werden.
3. Das i wird zuweilen falsch wie ö gesungen.
4. Das o muß mitunter eine etwas ans dunkle a streifende Färbung erhalten, in Wort, Ort, dort.
5. Das u darf nicht wie ein dunkles a klingen.
6. Das ä darf nicht zu breit, aber auch nicht wie das geschlossene e gesungen werden.

h. Die richtige Aussprache der Diphthonge.

Wir sprechen und singen das ei wie ai, das eu wie äu. Beim Gesang bekommt der erste Laut des Diphthongs die Dauer des Tones.

i. Der richtige Vortrag bei Silbendehnungen. Da, wo mehrere Töne zu einer Silbe kommen, muß man jeden auf den bezüglichen Vokal ohne dazwischengeschobenes h singen.

Was die Befolgung dieser Winke anlangt, so läßt mancher Lehrer in diesem Stück „fünf gerade sein“. Man hört oft in Schulen und Kirchen einen reinen und sichern Gesang, aber die Aussprache ist zum Davonlaufen. Wenn der Lehrer in diesem Punkt kein aufmerksames Ohr hat, so hört er die größten Verstöße später selbst nicht mehr.

An jedem Ort wird man neben den mehr allgemeinen Fehlern gegen die richtige Aussprache noch besondere „örtliche“ antreffen. Es ist Sache des Lehrers, in seiner Schule die allgemeinen und örtlichen Verstöße gegen die gute Aussprache herauszufinden und sie nach und nach zu verbannen. In allen Unterrichtsstunden, namentlich in der Lese- und Sprachstunde und beim Rezitieren der Kirchenlieder, muß gegen jenen Feind angekämpft werden. Daß der Lehrer selbst bei seinem Sprechen, Lesen und Singen musterhaft in der Aussprache sein muß, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

§ 9.

Der Gesangschüler muß den Anfangston einer Melodie oder nach einer Pause sicher und bestimmt, ohne Schwanken, ohne Umweg und Überziehen angeben.

§ 10.

Der Schlußton einer Melodie, Melodiezeile oder einer Pause muß rein und bestimmt endigen.

§ 11.

Erscheinen zwei Töne auf einer Silbe, so muß der zweite leise und legato gesungen werden, nicht stark und staccato.

§ 12.

Der Gesanglehrer halte stets auf richtiges Atmen. Er zeige, daß man beim Singen schneller *e i n* atmet, dagegen bedeutend langsame^r *a u s* atmet, daß man im Gesange 1. nicht zu oft, 2. nicht hörbar und 3. nicht zwischen den Silben eines Wortes atmen darf.

§ 13.

Man leite den Gesangschüler an, die Töne zu tragen, das heißt, nicht stoßweise, voneinander abgebrochen oder nur die letzte Hälfte derselben zu singen, sondern zu der nächstfolgenden sanft hinüberzuleiten.

§ 14.

Der Gesanglehrer halte darauf, daß die Schüler 1. den Ton vorn im Munde bilden; 2. den Kopf gerade halten, die Kehle frei; 3. das Gesicht nicht verzerren, besonders die Stirne nicht runzeln; 4. dem Mund die gehörige Lage (die des Lächelns) geben und 5. den Mund gehörig öffnen.

§ 15.

Bei der Einübung einer Melodie werden die Schüler zuerst mit der ersten Textstrophe bekannt gemacht; dann spielt und singt der Lehrer die Melodie ganz vor und übt sie endlich stropheweise ein.

§ 16.

Diejenigen Stellen von Melodien, welche Ähnlichkeiten miteinander haben, bei denen deshalb leicht Verwechslungen und infolgedessen Störungen im Gesange vorkommen, müssen genau miteinander verglichen und der Unterschied derselben den Schülern zum klaren Bewußtsein gebracht werden.

§ 17.

Man halte von Zeit zu Zeit eine Singstunde in der Kirche ab, natürlich mit Begleitung der Orgel. Durch die Begleitung mit der Orgel bekommt die Kinderstimme nach und nach mehr Tonfülle, während die Begleitung mit der Geige mehr Tonschärfe gibt.

§ 18.

Die zehn- bis vierzehnjährigen Schüler müssen allsonntäglich den Gottesdienst besuchen und dürfen ihn ohne Entschuldigung nicht versäumen. Während des Gottesdienstes hat jeder Schüler seinen bestimmten Platz, und zwar sitzen alle auf der Orgelbühne, so daß sie den Gesang der Gemeinde leiten können.

§ 19.

Der Lehrer erziehe sich einen gemischten Chor, mit dem er besonders an Festtagen und bei andern feierlichen Gelegenheiten vierstimmige Gefänge aufführt. Durch diesen Sängerkhor darf die Gemeinde aber nie von allem Gesang zurückgedrängt werden, auch nicht in einer gottesdienstlichen Versammlung. Vielmehr muß stets das Grundprinzip der kirchlichen Feier im Auge behalten werden: Alle sollen singen, alle ihr inneres religiöses Leben singend offenbaren. Das Hauptlied muß stets der Gemeinde bleiben.

Außerdem sei erwähnt: Wir dürfen mit dem Chorgesange nie glänzen, im Gottesdienst kein Konzert aufführen wollen, sondern nur den einen Zweck verfolgen, Christenseelen zu erbauen zur Ehre Gottes. !

§ 20.

Neben dem Singen nach Noten soll in der Schule das Vermögen, Tonweisen richtig aufzufassen, wiederzugeben und zu behalten, mit andern Worten, das musikalische Gehör und Tongedächtnis in dem Grade gebildet werden, daß dem Erwachsenen die Aneignung

solcher Melodien, die ihm bisher noch nicht bekannt waren, auch ohne Noten leicht werde. —

Ist dieses Ziel, das hier gesteckt ist, aber nicht zu hoch? Ist zu seiner Erreichung nicht zu viel Zeit, Mühe und Ausdauer nötig?

Es wird sich aber lohnen, danach zu streben, denn es gilt Kinderseelen zu gewinnen, zu läutern, zu veredeln, der Gemeinde solche Glieder zuzuführen, welche lieb haben den Ort, da Gottes Ehre wohnt, welche mit Begeisterung am kirchlichen Gesange teilnehmen und dadurch die Gemeinsamkeit des Gottesdienstes fördern, und endlich Christen zu bilden, welche sich und andern zum Segen ihr inneres religiöses Leben nicht nur im Gotteshause, sondern auch in der Familie, in Feld und Wald singend verkündigen und durch die That beweisen, daß das, was sie singen, eine Kraft Gottes sei, die da lebendig macht.

Man unterlasse deshalb nicht, den Kindern einzuschärfen, daß der Gesang der Gotteslieder, wie sie die Volkssprache recht bezeichnend nennt, nicht nur für Schule und Kirche sei, sondern daß man sie da singen könne und solle, wo das Herz dazu dränge, daß insbesondere jede Familie eine Stätte Gottes unter den Menschen sein solle.

Daß die christlichen Gemeinden auch durch den gemeinsamen Gesang „zu einer Behausung Gottes“, die Familien „zu Stätten Gottes“ aufgebaut werden, dazu laßt uns auch mithelfen. Aber nicht wie die zu Babel, die sich einen Namen machen wollten; dann haben wir unsern Lohn dahin; sondern alles zur Ehre Gottes, und daß Seelen unter des Heiligen Geistes Beistand Christo, dem Quell der Seligkeit, zugeführt werden.

So laßt uns denn arbeiten und dabei beten: „Dein Reich komme!“

Arithmetic and Language.

II.

In the first paper of this series, published in the January number of the *Schulblatt*, “cancellation” was discussed as based upon actual observations in the schoolroom. It was shown that neither the fraction, nor the numerator, nor the denominator is canceled, but that equal factors are canceled in both terms of a fraction, in order to reduce it to its lowest denomination. In this paper we shall take up so insignificant an object as the sign of equality ($=$). It is almost too small to be the innocent cause of linguistic blunders; but, nevertheless, it was read incorrectly by quite a number of pupils during the

recitation referred to in the foregoing paper. As stated before, the lesson consisted of rapid oral review work, and, among others, the following problem was to be solved:

Multiply $4\frac{1}{2}$ by 4. *Ans.* 18.

Make a complete statement.

$4 \times 4\frac{1}{2}$ equals to 18.

Is this statement correct? Yes, sir.

Why? Because $4 \times 4\frac{1}{2}$ equals to 18.

What part of speech is equals? It is a verb.

To what class of verbs does it belong?

It is a transitive verb.

Why? It requires the addition of an object to complete its meaning.

State the object of *equals* in the expression: " $4 \times 4\frac{1}{2}$ equals to 18."

The object of equals is 18.

But what preposition is placed between the transitive verb *equals* and its object?

The preposition *to*.

The teacher now took Harvey's English Grammar and read the fourth remark on page 199, Lesson 219: "A preposition should not be placed between a verb and its object."

Some members of the class tried to prove that there are instances in which a preposition is placed between a verb and its object, as, "He struck at him;" but this blunder was promptly corrected by other pupils, stating that in the sentence, "He struck at him," *him* is the object of the preposition *at*, and not of the verb *struck*. The verb *struck* is used here intransitively, although it is usually transitive. Now repeat the statement. " $4 \times 4\frac{1}{2}$ equals 18."

This expression may pass; but what does Ray say of the sign of equality?

"The sign of equality consists of two short parallel lines and is read, 'equal to.'"

The meaning is that it is to be read, "is equal to," or, "are equal to;" in either case *equal* is an adjective.

Now repeat the original statement and give it the correct form. $4 \times 4\frac{1}{2}$ is equal to 18.

Some of the pupils suggested that $4 \times 4\frac{1}{2}$ *are* equal to 18 would be the correct oral statement of the solution, as the subject consists of $4 \times 4\frac{1}{2}$ single things, or units, and grammar tells us that a subject which denotes more than one requires a predicate in the plural number. As this point is frequently discussed in teachers' meetings and pedagogical journals, the teacher thought that it would not be

out of place to give the subject, by explaining and questioning, as thorough a treatment as possible under the circumstances. Which is correct:

3×4 *is* 12, or, 3×4 *are* twelve? —

$5 + 7$ *is* 12, or, $5 + 7$ *are* twelve?

A quantity is anything that is capable of increase, or decrease, or anything to which something of the same kind may be added, or from which something of the same kind may be taken away, as a load of sand, 5 pounds of sugar, etc. Numbers are evidently quantities, as they are capable of increase, or decrease.

If a quantity is considered in an undivided form, it is called a magnitude, as a pile of snow, of wood, etc. When we consider a load of sand, we do not think of the single, individual grains.

If a quantity is considered as being composed of single, individual parts, it is called a multitude, as 5 men, 6 trees, etc. We never think of 5 men as one single quantity, or mass, but always as 5 individual beings. Hence it is correct to say: 3 times 4 units *are* equal to 12 units. But if we consider 3×4 as a magnitude, we may say, "The quantity expressed by 3×4 *is* equal to the quantity expressed by 12." Whether this view of the subject is orally stated, or simply understood, does not change the result. — A rule found in all grammars tells us that two or more subjects in the singular, connected by *and*, require a predicate in the plural number. Hence it is correct to say: " $5 + 7$ *are* equal to 12;" but if we consider $5 + 7$ as a magnitude, we are justified in saying: " $5 + 7$ *is* equal to twelve," for the quantity represented by $5 + 7$ *is*, indeed, equal to the quantity represented by 12. This will become plainer if we place $5 + 7$ in parenthesis ($5 + 7$), the parenthesis denoting that the terms included are to be used as one single quantity.

During the latter part of this discussion the teacher wisely abstained from questioning the class to prevent unnecessary objections, for not every quantity expressed by factors, as 3×4 , or by terms, as $5 + 7$, is under all circumstances either a magnitude or a multitude. 3 lb. + 5 lb. may be considered in both ways, but who would think of 3 men + 5 men as a magnitude and say: "3 men + 5 men *is* 8 men"? Whether it is correct to say: " $5 + 7$ *is* 12," or, "*are* twelve," depends entirely upon the meaning connected with the expression. The collective nouns in grammar are in certain respects analogous cases. Some of them are frequently connected with predicates in the singular number, while others are joined to predicates in the plural. "The United States" is evidently an expression in the plural form, but still it is correct to say, "The United States *is* a republic," for the term "United States" is considered as

a magnitude, and not as a multitude, at least by the majority of the citizens of our country.

But to return to our first topic, — never place a preposition between a verb and its object. According to grammar it is wrong to say, "He does not want *for* anything," instead of, "He does not want anything." The difference in the meaning is obvious. To allow the expression "equals to" to pass uncorrected is a serious matter, as it is constantly repeated in explaining problems, and may become so firmly fixed in the mind of the pupil that he will find it difficult to give up the bad habit, even after he has been shown that the expression is a violation of a rule of grammar. Although the vocabulary employed in studying and teaching arithmetic is limited, it may become a potent factor in the study of language in general. R.

Die Lehrerkonferenz von Buffalo und Umgegend

versammelte sich am 29. und 30. Dezember 1905 in der Schule der Kollegen Echtenkamp und Bock (Pastor Bartlings Gemeinde) zu Buffalo, N. Y. Nach der Eröffnung mit Gesang, Verlesen eines Schriftabchnitts und Gebet hielt der Vorsitzende, Kollege G. Fleischmann, eine kurze Ansprache. Hierauf wurde das Protokoll verlesen, und dann schritt man zur Wahl der Beamten für das nächste Jahr. Kollege Fleischmann wurde zum Vorsitzenden, Kollege G. Weg zum Vizepräsidenten und der Unterzeichnete zum Sekretär wiedererwählt.

Die Arbeiten, die der Konferenz vorlagen, waren fleißig und geschickt ausgearbeitet. Die Praktika: eine Katechese über das prophetische Amt Christi (von Kollege Marx), "A Lesson in Parsing" (Noun) und "A Lesson in Arithmetic" (beide von Kollege Echtenkamp) und "A Lesson on the Use of the Globe" (von Kollege Göde), sowie die theoretischen Arbeiten: Sach- und Worterklärung der Geschichte vom Priester Zacharias (von Kollege Weg), der letzte Teil der Arbeit über die Amtswirksamkeit des Lehrers (von Kollege Engelbert), "How much of Civil Government Shall be Taught in Our Schools?" (von Kollege Biermann) — sie alle zeugten von guter Vorbereitung und großem Fleiß, was in der Kritik auch lobend anerkannt wurde.

Schließlich will ich noch erwähnen, daß wir zu unserer Erbauung und Erholung einen Männerchor unter Leitung unsers Vorsitzenden gegründet und in dieser Konferenz auch gesungen haben. Nachdem noch der Gemeinde für ihre Gastfreundschaft gedankt worden war, vertagte sich die Konferenz in üblicher Weise. A. G. Frinke.

Statistischer Schulbericht des New York- und New England-Konferenzbezirks im Östlichen Distrikt.

(Schuljahr 1905—1906.)

Name und Ort der Schule.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Pastor mitbelfend.	Pastor allein.	Schülerzahl.	Aus der Gemeinde.	Konfirmanden.	In der Schule.	Klassen.	Kindergarten.	Zunahme.	Abnahme.	Freischüler.	Sonntagschüler.
1. St. Matthäus, Broome Str., New York City.....	1	1	—	—	56	6	14	9	2	—	—	19	12	170
2. Dreieinigkei, 9 Str., New York City.....	1	1	—	—	65	18	28	9	2	—	—	5	18	200
3. Immanuel, 88. Str., New York City.....	1	3	—	—	178	?	165	16	3	1	—	5	28	936
4. St. Johannes, 119. Str., New York City.....	1	1	1	—	92	37	95	11	2	1	—	5	4	450
5. St. Stephanus, 999 Union Ave., New York City.....	1	1	—	—	60	5	30	3	1	1	—	26	3	321
6. Bethlehem-Waisenhaus, College Point, N. Y.....	1	2	—	—	112	—	14	—	2	1	—	—	—	—
7. Dreieinigkei, Long Island City, N. Y.....	1	1	—	—	73	11	42	3	1	1	—	10	4	350
8. St. Paul, Brooklyn, N. Y.....	1	2	—	—	117	32	110	13	2	1	—	10	8	900
9. St. Johannes, Brooklyn, N. Y.....	2	1	—	—	120	30	70	25	2	1	—	10	22	300 Deutsch. 400 Englisch.
10. Dreieinigkei, Brooklyn, N. Y.....	1	—	—	—	27	15	22	2	1	—	—	15	6	90
11. St. Johannes, Port Richmond, S. J., N. Y.....	1	—	—	—	38	26	18	4	1	—	—	8	2	140
12. St. Paul, Paterson, N. J.....	1	1	—	—	84	31	19	11	2	—	—	16	4	50 Mission.
13. St. Johannes, Richfield, N. J.....	—	—	—	1	25	24	8	2	1	—	—	6	5	110
14. Little York, Orange Co., N. Y.....	—	1	1	—	37	37	?	?	1	—	8	—	—	103
15. St. Matthäus, Philadelphia, Pa.....	1	—	—	—	63	24	20	10	1	—	10	—	5	125
16. St. Johannes, Philadelphia, Pa.....	1	—	—	—	29	12	23	4	1	—	1	—	—	130
17. Immanuel, Roudout, N. Y.....	1	1	—	—	72	71	5	2	2	—	—	3	11	Christenlehre.
18. Zion, Schenectady, N. Y.....	2	1	—	—	159	128	26	22	3	—	—	4	9	260
19. Immanuel, Danbury, Conn.....	1	1	—	—	101	90	18	18	2	—	—	2	13	170
20. St. Matthäus, New Britain, Conn.....	2	1	—	—	114	113	16	14	2	—	17	—	4	200
21. St. Johannes, Meriden, Conn.....	1	2	1	—	170	150	—	—	3	—	—	22	—	198
22. Zion, New Haven, Conn.....	1	—	—	—	45	19	9	2	1	—	—	6	3	73

23. Zion, Bridgeport, Conn.....	1	—	—	46	36	8	8	1	—	—	13	6	100
24. Zion, Stamford, Conn.....	1	—	—	15	15	4	2	1	—	—	12	—	49
25. Dreieinigkei, Norville, Conn.....	1	—	—	27	26	10	6	1	—	—	3	—	66
26. Immanuel, Bristol, Conn.....	—	1	—	85	84	16	16	2	—	19	—	—	125
27. St. Johannes, Middletown, Conn.....	—	—	—	17	17	3	3	1	—	—	—	17	—
28. Martin Luther-Waisenhaus, Hagerburn, Mass.....	1	—	1	38	—	7	7	1	—	—	9	—	—
29. Zion, Webster, Mass.....	—	—	1	24	24	12	3	1	—	—	2	—	110
30. Gemeindefchule, Solgose, Mass.....	1	—	—	154	130	44	1	1	—	6	—	56	390
31. St. Johannes, York, Pa.....	1	1	—	75	72	10	6	2	—	—	25	15	130 Englisch, 120 Deutsch.
32. Immanuel, Baltimore, Md.....	1	3	—	157	100	35	15	4	—	30	—	50	300
Total.....	29	24	4	6 2475	1383	913	250	52	7	91	236	305	7066

Not- oder Hilfschulen.

1.	Deßlehen, 62. Str., 3w. 2. u. 3. Ave., New York City	—	—	—	1	23	5	15	6	1	—	3	—	4	183
2.	Immanuel, 83. Str., New York City	—	1	—	—	55	—	40	—	2	—	10	—	—	325
3.	St. Lukas, 42. Str., New York City.	—	2	1	—	170	—	104	—	3	—	30	—	—	290 Englisch, 480 Deutsch.
4.	St. Paul, Tremont, New York City	—	—	—	1	49	39	18	5	1	—	—	—	5	60 Englisch, 140 Deutsch.
5.	St. Johannes, Bayonne, N. J.	—	1	1	—	40	10	13	—	—	—	—	—	—	100
6.	St. Matthäus, Bayonne, N. J.	—	1	1	—	10	8	13	5	1	—	—	—	2	91
7.	Rion, Maywood, N. J.	—	1	1	—	18	12	12	6	1	—	—	—	—	66
8.	Dreiningkeit, Boston, Mass.	1	1	—	—	84	12	12	6	2	—	16	—	—	225
9.	St. Matthäus, Pawtucket, N. J.	—	1	—	—	44	19	19	8	1	—	—	—	4	121
10.	Rion, Boston, Mass.	—	1	1	—	75	—	36	—	2	—	15	—	—	200
11.	Immanuel, East Boston, Mass.	—	—	—	1	35	35	12	8	1	—	—	—	—	55
12.	St. Lukas, East Dedham, Mass.	—	—	—	1	36	25	8	1	1	—	—	—	—	80
13.	St. Lukas, Waterson, N. J.	—	1	1	—	21	12	4	2	1	—	—	—	—	170
14.	Immanuel, Whitestone, L. I., N. Y.	—	1	—	—	21	12	4	2	1	—	—	—	—	100
15.	St. Matthäus, West Hoboken, N. J.	—	1	—	—	46	—	—	—	—	—	—	—	—	275
16.	St. Matthäus, Newark, N. J.	—	—	—	—	45	20	1	1	1	—	—	—	—	45
17.	Christus, Hartford, Conn.	—	—	—	1	36	21	12	9	1	—	—	—	—	52
Total		1	5	3	13	808	232	318	59	21	—	33	44	15	3058

Bemerkung zum vorstehenden statistischen Schulbericht.

Im Vergleich mit dem Berichte vom vorigen Jahre ist durchweg eine Abnahme wahrzunehmen. Dies hat seinen Grund theils darin, daß nur 32 statt 35 Gemeindegulen verzeichnet sind. Zwei Schulen sind wegen Mangels an Kindern ganz eingegangen, andere haben durch viel Wegzug starke Abnahme erlitten.

Doch steht zu befürchten, daß trotz der reichlichen Ermahnungen in Schulpredigten, bei der Privatseelsorge und durch unsere Kirchenblätter die Erkenntnis von der Nothwendigkeit einer christlichen Erziehung durch christlichen Unterricht stark im Abnehmen begriffen ist, weil die Liebe zu Christo in vielen erkaltet, aber die Liebe zum Gelde und Genuß stark überhandnimmt. Ein ehrwürdiger Prediger hat vor 22 Jahren dem Christenvolke zugerufen: „Laßt euch eure Gemeindegulen nicht rauben!“ Gott gebe, daß dieser Warnungsruf auch in Zukunft zu Herzen gehe. M. E. F., Lehrer.

Konferenzbericht.

Die New York-, New England-, Philadelphia-, Baltimore- und York (Pa.)-Lehrerkonferenz versammelte sich am 27. Dezember 1905 in der St. Matthäusschule, 348 Broome-Straße, New York. Gegen 10 Uhr vormittags waren die meisten Lehrer anwesend. Mit Gesang des Chorals „Wir Christenleut' hab'n jeztund Freud“ und Verlesung eines Schriftabschnitts wurde die Konferenz eröffnet. Herr Pastor Otto Siefert begrüßte die Konferenz im Namen der Gemeinde und freute sich, daß die Lehrer, die doch die Weihnachtsferien zur Erholung benutzen sollen, drei Tage dazu anwenden, Schulfragen zu besprechen. Er bot den anwesenden Lehrern aus etwa 25 Gemeinden der Missouri-Synode ein „herzliches Willkommen“. Der Vorsitzende, Lehrer M. E. Franke, verlas sodann seine Eröffnungsrede und gedachte auch in kurzen, ehrenden Worten der Männer, die stets ein warmes Herz für unser Gemeindegulwesen hatten und die Gott im Laufe des Jahres 1905 von ihren Arbeitsfeldern durch einen seligen Tod aus diesem Leben abgerufen hat. Es sind dies unsere New Yorker Pastoren Siefert, Beyer, Körner, Frey, Keyl und Lehrer Krause, die den New Yorker Gemeinden durch den herben Tod entrisen wurden — ein tiefgefühlter, schmerzlicher Verlust.

Zu der ersten Sitzung wurden zunächst die Beamten erwählt: zum Vorsitzende M. E. Franke, zu Sekretären Joh. Waffel und D. G. Perske. Darauf wurde mit der Arbeit „Zersplitterung der Kräfte

des Lehrers in und außerhalb der Schule“ (Referent: Joh. Waffel) begonnen. In der Arbeit wurden eine ganze Anzahl Punkte geltend gemacht, bei denen eine Zersplitterung stattfindet. Beim Unterrichten gilt es, die Stunden und Minuten aufs gewissenhafteste auszukaufen; zweckloses Reden muß wegfallen. Es soll wiederholt werden. Soll ich nur vom Zufall geleitet durch das Gebiet des bisher Behandelten hindurch- oder vielmehr darin umhertappen? Habe ich mir nicht vielmehr einen festen Gang vorzuzeichnen, auf dem ich nur Kernsachen, die einen mehr befestigend, die andern berichtigend und erklärend, berühre? So viel steht fest: je gründlicher ich in meiner Vorbereitung zu Werke gehe, desto weniger überflüssige Worte mache ich. So nur beherrsche ich die Sachen, ihre Darstellung und die Schüler. Zu Umschweifen habe ich keine Zeit; darum gehe ich ihnen aus dem Wege. Ich kann klar und präzise sprechen; meine Definitionen liegen parat, meine Veranschaulichungen sind in der rechten Form bei der Hand. Bist du, Erzieher der Kinder, immer so vorbereitet? — Bei Besprechung der einzelnen Sätze wurde die Zersplitterungstheorie in höchst interessanter Weise erwogen, und darauf hingewiesen, daß jeder Lehrer es sich zur Pflicht machen sollte, seine Kräfte nicht unnütz zu vergeuden. Wo ein Wink genügen könnte, wo ein Blick hinreichen sollte, da vernimmt man vielfach weitschweifige Ausführungen, zeitraubende Umständlichkeiten. Drei goldene Regeln schreibt Bormann, Provinzialschulrat in Berlin, den Lehrern vor: 1. Bemühe dich, mit geringen Mitteln viel auszurichten. 2. Mäßige die Redelust. 3. Lerne, auch schweigend zu lehren. — Der Fleiß, den der Referent auf seine Arbeit gewandt hatte, wurde dankend anerkannt.

Am Donnerstagvormittag wurden Lehrproben gehört. Lehrer E. M. Dreßler legte eine Arbeit vor über „Die Worterklärung des dritten Artikels“. Der Katechet behandelte die drei ersten Stücke des dritten Artikels in recht klarer Weise, mußte aber wegen Mangels an Zeit abbrechen. Es wurde gefragt und geantwortet, Begriffe wurden zerlegt, Wortbedeutungen erklärt und Beispiele aufgesucht, um das Entwickelte anschaulich zu machen. Die Kinder folgten mit Spannung dem Unterrichte des Lehrers. Dann unterrichtete Lehrer W. O. Meyer über „A Lesson in Parsing“. Nach einigen Wiederholungsfragen wurden Beispiele an die Wandtafel geschrieben und den Kindern erklärt. Der Lehrstoff war für eine Lektion ziemlich reichhaltig. Das Thema: „Waterways of the United States and their Importance in Commerce“ behandelte Lehrer D. S. Schumm. Die Kinder lernten an der Landkarte unser wasserreiches Land kennen und folgten dem Lehrgang mit Interesse. Die Kinder waren

in der deutschen und englischen Sprache gut beschlagen und gaben den fremden Lehrern prompte Antworten.

Eine Abhandlung: "What Should the Children Know about the Civil War?" bot Lehrer E. S. Engelbrecht; er zeigte in anschaulicher Weise Anfang und Verlauf des Bürgerkrieges. Lehrer M. Miller verlas eine Arbeit über "Reading and Composition". Lehrer M. E. Franke verlas noch eine Arbeit über das Thema: „Der Unterricht über die drei Naturreiche an der Hand unserer Lehrbücher“. Nach diesen sorgfältig zusammengestellten Beschreibungen, die ins Naturreich gehören, bieten unsere Lehrbücher viel Stoff für dieses Lehrfach. Lehrer Franke wurde ersucht, die Arbeit an die Redaktion des „Schulblattes“ einzusenden, damit jeder Lehrer dieses wichtige Stoffverzeichnis bei der Hand hat. Lehrer Louis Lücke verlas noch den Schluß seiner Arbeit: „Bauwerke des Altertums und der Gegenwart“ in englischer Sprache.

Am Donnerstagabend fand in der Matthäuskirche ein Orgel- und Gesangskonzert statt. Der gemischte Chor der Gemeinde hat 21 gut geschulte Stimmen, von denen eine Anzahl Festchöre und Soli vorgetragen wurden. Herr Ed. S. Rechlin, Organist an der Immanuelskirche, New York, erfreute die Zuhörer durch einige kunstfertige Vorträge auf der Orgel. Herr Pastor Otto Sieker hielt eine interessante Ansprache über Musik und ermunterte die Lehrer, als echte Träger und Pfleger der edlen Musik, recht fleißig diese edle Gottesgabe in Kirche und Schule zu treiben. Mehrere Aussprüche über Musik wurden zitiert, besonders auch solche von D. Luther. Es wurde eine Kollekte für das Lehrerseminar in Addison erhoben.

In der sechsten Sitzung wurden noch folgende Arbeiten für die nächste Weihnachtskonferenz bestimmt: A. Praktika: 1. Verkündigung Christi. (Schwankovsky — Perske.) 2. Behandlung eines Lesestücks in der Oberklasse. (Nehrenz — Wamböganß.) 3. Palästina. (Krieger — Demgen.) 4. A Lesson in Arithmetic. (Zist — Engel.) — B. Referate: 1. Die Konstruktion des Dramas. (Engelbrecht — Franke.) 2. Der Charakter des Herrn Jesu. (Lücke — Kirchhoff.) 3. Round Table Discussions. (Burgdorf.) 4. Advisable Omissions from the Curriculum. (Kreßschmar.) 5. Ist ein freier Schreibunterricht einem solchen an der Hand der Kalligraphischen Musterhefte vorzuziehen? (Wagner — Dreßler.)

Die New York-Lokalkonferenz wird den Ort für die nächste allgemeine Konferenz später bestimmen. Während der Konferenz wurden eine ganze Anzahl prächtige Bilder und Karten von den Herren G. von Marees und L. S. von der Heyden (155 E. 75th St., New York) zur Ansicht in einem Schulzimmer vorgelegt. Für jeden

Unterrichtszweig bietet diese ausgezeichnete Sammlung schön kolorierte Abbildungen, z. B. Birds, Domestic Animals, History of Civilization, Human Races and Tribes, Geographical Pictures &c. Das Buch „Christliche Weltanschauung“ von Pastor F. E. Rasche wurde von Kollege Wilhelm Grünmacher bestens empfohlen. Lehrer M. Müller, langjähriges Glied der Konferenz, verabschiedete sich in der letzten Sitzung, da er bald nach seinem neuen Wirkungskreis am Lehrerseminar in Addison abreisen werde. Der St. Matthäusgemeinde wurde für die Gastfreundschaft ein herzlicher Dank votiert. Mit dem Singen des Liedes: „Ehr' sei dem Vater und dem Sohn“ (No. 12) und mit Gebet vertagte sich die Konferenz.

L. C. Krieger.

Literarisches.

Aus dem Verlag von Johannes Herrmann in Zwickau, Sachsen, sind uns folgende empfehlenswerte Schriften zugesandt worden:

Luthers Schwert und Kelle. Neunter Jahrgang. Herausgegeben von Pastor M. Wilkom in Mülhausen i. E. Elegant kartoniert. Preis: M. 1.50.

Eine auch für Schullehrer, sonderlich bei der Vorbereitung auf den Katechismusunterricht, sehr brauchbare Auswahl von Zitaten aus Luthers Schriften, und zwar nach unserer St. Louiser Ausgabe. Bei der Auswahl der Zitate ist darauf gesehen worden, daß nicht nur das historische Interesse befriedigt wird, sondern auch jeder Leser Belehrung und Erbauung findet. Dabei beleuchten sie brennende Zeit- und Lebensfragen. Ein gutes Buch für einen billigen Preis.

Die Vergebung der Sünden. Von C. M. Zorn. 80 Seiten. Kartoniert. Preis: 25 Cts.

Diese seinerzeit im „Lutheraner“ veröffentlichten vollständigen und von unsern Gegnern zwar heftig angegriffenen, aber nicht widerlegten schriftgemäßen Artikel über die Zentrallehre des wahren Christentums werden hier in handlicher Form und sauberer Ausstattung dargeboten. Sehr zu empfehlen. Beide Schriften können durch unser Verlagshaus bezogen werden.

L.

Pädagogisches Luther-Brevier. Aussprüche über Erziehung und Schulwesen aus Luthers Schriften, gesammelt und herausgegeben von Rudolf Eckart, Waisenhausinspektor. Oldenburg und Leipzig. Schulze'sche Hofbuchhandlung. 103 Seiten, Oktav. Preis: Elegant broschiert M. 1.20; in Originalband M. 2.

Diese Sammlung pädagogischer Luthertexte ist unsern Wissens die bei ihrer Wohlfeilheit vollständigste. Die gebotenen Stücke aus Luthers

Schriften sind nach der Erlanger Ausgabe von Luthers Werken gegeben. Ein kurzes Sachregister würde die Brauchbarkeit des Büchleins vermehren. — Wir empfehlen das Büchlein, das in keiner Lehrerbibliothek fehlen sollte, auch den Pastoren mit den Worten Karl v. Raumers: „Wen sollte es nicht freuen, den großen Mann auch als Reformator des deutschen Erziehungswesens kennen zu lernen? Seine Ermahnungen gingen unzähligen Deutschen zu Herzen, weckten schlafende Gewissen und stärkten müde Hände; seine Urteile galten Fürsten und Völkern wie Gottes Stimmen.“ (Gesch. d. Pädagogik.) L.

Von derselben Buchhandlung ist uns übersandt worden:

Jung-Siegfried. Epische Dichtung in 8 Abenteuern als ergänzende Einleitung zum Nibelungenliede. Für Schule und Volk. Von Otto Weddigen. Oktav. Elegant broschiert. Preis: 40 Pf.

Dies ist eine im Versmaße des Nibelungenliedes gedichtete Einleitung zu dem großartigen mittelalterlichen Nationalepos und könnte deshalb auf höheren Lehranstalten als erster Teil des Nibelungenliedes gelesen werden. Der Preis ist in Anbetracht der eleganten Ausstattung sehr mäßig. L.

Perlen alter Kirchenmusik. Das Heft enthält folgende Choräle: Christ ist erstanden. Es ist ein Ros' entsprungen. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich. Herzlich lieb hab' ich dich. Was mein Gott will. Zu dieser österlichen Zeit. O Lamm Gottes unschuldig. Siehe, das ist Gottes Lamm. O Haupt voll Blut und Wunden. Wenn ich einmal soll scheiden. Schaff' in mir, Gott. Mitten wir im Leben sind. Agnus Dei. Ein' feste Burg. Preis: 30 Cts.; Dugendpreis: \$3.00. Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee, Wis.

Diese Sammlung von Chorälen hat Herr Prof. Joh. Ph. Köhler in Milwaukee, Wis., herausgegeben. „Die Herausgabe dieses Heftes“, schreibt er, „ist durch das erste Choralkonzert des Milwaukeeer A Capella-Chors veranlaßt worden.“ Von diesem Chor wird nämlich besonders die alte Kirchenmusik gepflegt, und es wäre wünschenswert, wenn man auch anderwärts diesem guten Beispiel folgen möchte. Um dies den Chören leichter zu machen, sind diese Perlen alter Kirchenmusik aus einer den meisten nicht zugänglichen Literatur zusammengetragen und in die jetzt gebräuchlichen Schlüssel umgeschrieben, einige davon in eine für den gemischten Chor besser passende Tonart gesetzt worden. Über die Anordnung dieser Musikstücke heißt es in dem Vorwort zu diesem Heft: „Voran steht jedesmal der einfache ursprüngliche Satz, der zugleich für die Orgelbegleitung beim einstimmigen Gesang geeignet ist. Darauf folgen dann ein oder mehrere Sätze in der kunstvollen Art des 17. Jahrhunderts. Beide sind daher auch in den alten, eigentümlich herben Kirchentönen gesetzt, die eben für das Gemeinde-

lied in dieser Hinsicht kaum durch unser modernes Dur und Moll ersetzt werden können. Endlich schließt meistens ein Satz von Bach, dem Altmeister moderner Choral- und Kirchenmusik, die Vorführung des einzelnen Chorals ab.“ — Außer Bach sind als Komponisten noch vertreten: Michael, Prätorius, Hans L. v. Säßler, Johann Eccard, G. A. Homilius, Joh. Crüger und andere. Wir wünschen dem Heft eine weite Verbreitung. Bs.

Orthographieblätter für die Hand der Schüler. 220. Tausend.

Preis: 15 Pf. Hierzu Lehrerheft mit 175 Diktaten.

Preis: 50 Pf.

Grammatikblätter für die Hand der Schüler. 70. Tausend. Eine

Übungsschule zum richtigen Gebrauch der Sprache. Gumbinnen, Verlag von C. Sterzel's Buchhandlung. (Gebr.

Reimer.) 1904.

Das sind zwei Büchlein, von je 31 Seiten in Oktav, ähnlich wie unsere „Sprachbücher“, die ein knappes, zweckmäßiges, billiges Hilfsmittel für das Seufzerfeld der Rechtschreibung bieten. Mit hinreichender Vollständigkeit bei größtmöglicher Kürze und vorzüglicher Anordnung ist der Stoff nach natürlichen Gruppen in Aufgaben zusammengestellt. Der Verfasser, A. Kantschleit, zeigt methodischen Blick und pädagogischen Takt. Er ist offenbar ein geschickter Praktiker. Die Unterschiede zwischen der alten und neuen Rechtschreibung sind übersichtlich und leicht behaltbar zusammengestellt. Bedienung und Bildung des Sprachgefühls durch fortgesetztes Üben, das ist ohne Zweifel die richtige Lösung. Den Stoff dazu wollen diese Büchlein bieten. — Wer sich diese Büchlein anschaffen will, der wird sicher die geringe Ausgabe nicht bereuen, sondern diese Büchlein werden ihm die wichtige Aufgabe lösen helfen, wie man die Schüler auf dem schnellsten und sichersten Wege zum orthographisch richtigen Sprechen und Schreiben bringen kann. L.

Einführung.

Am 21. Januar wurde Lehrer F. Ehnes von dem Unterzeichneten unter Mitwirkung der Pastoren A. Biewend und F. Wenzel in unserer Waisenhauschule eingeführt. F. Wilhelm.

Altes und Neues.

Inland.

Aus kirchlichen Kreisen.

Aus unserm Seminar in Addison können wir diesmal ein besonders freudiges Ereignis mitteilen. Am 7. Februar wurde nämlich der erwählte neunte Professor, Albert G. Miller, feierlich in sein Amt eingeführt. Das war für die ganze Anstalt ein Fest- und Feiertag. Schon am Freitag zuvor hatte die Schülerschaft mit dem Direktor den mit seiner

Familie glücklich angelangten neuen Anstaltslehrer mit Musik am Bahnhof in Empfang genommen und nach der Anstalt begleitet. Für Mittwoch war dann die Einführung anberaumt. Der Gottesdienst begann vormittags um 11 Uhr. Geführt von den beiden ältesten Kollegen, denen die Aufsichtsbehörde und das Lehrerkollegium folgte, betrat Prof. Miller die Aula, in der sich auch Mitglieder der Gemeinde und einige Pastoren aus der Umgegend mit der gesamten Schülerschaft versammelt hatten. Vor dem Altar nahm das Lehrerkollegium, Prof. Miller in der Mitte, auf Stühlen Platz. Die Mitglieder der Aufsichtsbehörde besetzten die ersten Bänke. Pastor Theo. Kohn leitete den Gottesdienst. Nach dem Gesang des Liedes 134 und nach Verlesung eines Psalms sangen die Präparandenklassen unter Prof. Bachhaus' Leitung das Chorstück: „Jauchzet dem Herrn“, von H. Richter. Die Versammlung stimmte nun das Lied No. 10 an. Pastor Kohn hielt die Predigt über Kol. 4, 17: „Siehe auf das Amt, das du empfangen hast in dem Herrn, daß du dasselbige ausrichtest.“ Auf Grund dieses Gotteswortes wies der Prediger den Neuberufenen zunächst hin auf das Amt, das er als Anstaltslehrer empfangen habe, und sodann auf die im Text enthaltene freundliche Ermunterung, dieses Amt Gott zu allem Gefallen auszurichten. Aber nicht nur an den neueintretenden Professor, sondern auch an die Schülerschaft richtete der Prediger recht herzliche und zu Herzen gehende Worte. Nach der Predigt sangen die Seminaristen unter Prof. Kappels Leitung das Chorstück: „Ich will den Herrn loben“, von E. Gäbler. — So weit hätte denn der Herr uns wieder geholfen. Prof. Miller hat am 12. Februar seine Stunden begonnen. Fürs erste wohnt er in der village, in dem früheren Sägerschen Hause, bis die von der Synode bewilligte neue Professorenwohnung vollendet sein wird. Gott segne reichlich die Arbeit unseres neuen Kollegen an unserer Lehranstalt! — Da Pastor W. Kohn seine Wahl zum Direktor definitiv abgelehnt hat, dauert hier die „kaiserlose Zeit“ fort, aber ohne irgendwie „schrecklich“ zu sein. Vielmehr geht alles seinen regelrechten Gang. Eine durch den Amtsantritt des neuen Kollegen nötig gewordene Umfüllung des Stundenplanes für dieses Halbjahr ist so ziemlich die einzige Störung, die das Anstaltsleben erfahren hat. Die Aufsichtsbehörde hat auch die nötige Erweiterung der Badeeinrichtung in der Anstalt genehmigt und für das Konferenzzimmer einen zweckentsprechenden Wandschrank bewilligt. Soffentlich können wir bald von der Wiederbesetzung des hiesigen Direktorats berichten. L.

Die „Concordia-College-Gesellschaft“ in New Orleans hat durch ihren Verwaltungsrat den bisherigen zwei Lots, auf denen das College steht, noch vier weitere hinzugefügt. Man hat vor, das Gebäude zu erhöhen und so zu verbessern, daß es für die nächsten Jahre seinem Zweck entsprechen kann. Es ist dies die Anstalt, deren Gründung von der letzten Delegatensynode gutgeheißen worden ist und die Eigentum des Südlischen Distrikts werden soll, wodurch sie dann die erste Synodalanstalt im Süden unsers Landes würde. L.

Bei Gelegenheit der Inter-church Conference in New York verlas Dr. Wenner von der Generalsynode eine Vorlage über „Religionsunterricht an Wochentagen“, die nicht nur von lutherischen Blättern, sondern auch von denen anderer Kirchengemeinschaften beifällig beurteilt

und aufgenommen worden ist. Dr. Wenner befürwortet, daß die öffentlichen Staatsschulen Kindern aus den verschiedenen Kirchengemeinschaften gestatten, wenigstens einen halben Tag wöchentlich abwesend zu sein, um in der Religion unterrichtet zu werden. Selbst wenn dieser Plan ausführbar wäre, so würde er doch immer ein armseliger Nothbehelf bleiben. Wenn es einer Gemeinde wirklich nicht möglich ist, eine eigene Gemeinde-schule einzurichten — und wir können uns in den Städten solche Verhältnisse denken, wo die Gemeindeglieder so weitzerstreut wohnen, daß die Kinder stundenlang fahren müßten, um das Schullokal zu erreichen —, dann sollte die Gemeinde um so mehr auf christlichen Familienunterricht bestehen. Die Pflicht der Eltern, ihre Kinder aufzuziehen in der Zucht und Ermahnung zum Herrn, muß dann um so ernster und allgemeiner in der Gemeinde betont werden. Das christliche Haus muß dann die Aufgabe lösen, die der Gemeinde zu lösen unmöglich ist. Der Pastor hat dann um so mehr darauf zu sehen, daß in den Häusern der Gemeindeglieder die Kinder den nötigen Religionsunterricht von den Eltern erhalten, und die Gemeinde als Gemeinde sollte sich danach erkundigen und darüber wachen. Weder die Gemeindefschule noch die Sonntagsschule — diese noch weniger als jene — kann diese Aufgabe des christlichen Hauses ersetzen oder gar beseitigen. Christliche Eltern haben nie das Recht, die religiöse Erziehung ihrer Kinder gänzlich und ausschließlich andern Personen zu übertragen und sie diesen zu überlassen. Selbst da, wo eine Gemeindefschule besteht, muß das christliche Haus mit dieser zusammenarbeiten. — Ein halber Tag wöchentlich für Religionsunterricht — damit kann sich weder eine christliche Gemeinde noch das christliche Haus zufriedengeben. L.

Gegen das von der vorigen Legislatur von Michigan unbescholten angenommene Gesetz, das von dem dortigen Schulsuperintendenten Kelly so ausgelegt wurde, daß es nicht bloß den öffentlichen, sondern auch allen Gemeindefschulen das Englische nicht etwa nur als Unterrichtsgegenstand, sondern als Unterrichtssprache vorschreibe, haben die dortigen deutschen lutherischen Gemeinden durch ihre Prediger und Vorsteher bei den Staatsbehörden mit Recht sehr energisch Einsprache erhoben. Sie machten geltend, daß ein derartiges Gesetz, das es den staatlichen Schulbeamten ermögliche, ihre (der Petenten) Kinder aus den Schulen ihrer Konfession zu holen und in Staatsschulen mit englischer Unterrichtssprache zu stecken, eine Gefährdung ihrer Gemeindefschulen und ein ganz unberechtigter und willkürlicher Eingriff in die Unterrichtsfreiheit sei. Und dieser ihr nachdrücklicher Protest hat seine Wirkung nicht verfehlt. In einer kürzlich abgehaltenen Konferenz ihrer Vertreter mit dem Gouverneur Warner und dem staatlichen Unterrichtssuperintendenten Kelly erhielten sie von diesen Beamten die bestimmte Zusicherung, daß ihre Schulen nicht belästigt werden würden, das anstößige Gesetz aber von der nächsten Legislatur entweder widerrufen oder in ihrem Sinne amendiert werden soll. (Germania.)

Außerkirchliche Kreise.

Die Universität von California hat die große Bancroft-Sammlung von spanisch-amerikanischen Werken für 250,000 Dollars erworben. Über den historischen Wert dieser „Bücherei“ herrschen ver-

schiedene Ansichten, aber ohne Zweifel enthält sie viel wertvolles Material. Die Universität ist dabei und läßt die Schriften klassifizieren, wodurch sich jedenfalls der relative Wert einzelner Sachen herausstellen wird. L.

Der letzte Katalog der Universität Yale weist 3806 Studenten auf. Die akademische Abteilung zählte 1521, die sogenannte wissenschaftliche 1144 Studenten. Eingeschlossen in der Gesamtsumme sind 269, die im Sommer Forsterei studierten, und 386, die den Lehrerkursus belegt hatten. Die Universität zählt 416 Beamte, zu denen Professoren, Lehrer, Hilfslehrer zc. gerechnet werden. L.

Präsident Schurmann von der Cornell-Universität hat in einer Ansprache vor den "Academic Principals" des Staates New York schwere Anklagen gegen die jetzt lebende Generation erhoben. Es sei eine Generation, die weder Gott noch Hölle fürchte; sie fürchte nichts als das Kriminalgericht, das Zuchthaus und das Schafott. Und das komme daher, daß unsere Generation nicht Gott, sondern das Geld anbede. Diese Sucht und Leidenschaft nach dem Besitze des Mammons sei ein sehr beunruhigendes Zeichen unserer Zeit. Das Lafter einer Generation, die Geld zum Endziel des Lebens mache, sei Unehrlichkeit und "graft". Um schnell reich zu werden, beraubten die Finanzleute Wittwen und Waisen, spekulierten in Trustfonds und erkaufte sich Straflosigkeit, indem sie mit anderer Leute Geld Geseßgebungen und Richter erkaufte. Und dann hörten wir das Lob der armen Jungen, die Millionäre geworden sind!

Eine einzigartige Vogelsammlung hat das Carnegie-Museum in Pittsburg neulich von Walter Buller erworben. Die Besonderheit dieser Sammlung besteht darin, daß sie fast alle Vögel von Neuseeland enthält und ihrem Besitzer die Grundlage für ein großartiges, für alle Zeiten wertvolles Werk über die Vogelwelt dieser australischen Inseln geboten hat. Neuseeland nimmt in dieser Hinsicht eine ganz besondere Stellung unter allen Erdgebieten ein, weil sich dort noch Vogelformen finden oder wenigstens bis vor kurzem gefunden haben, die auf der Erde sonst nirgends vorkommen, noch überhaupt irgendwo Verwandte besitzen. Die Bullersche Sammlung enthält nun nicht nur die heute noch lebenden und fast sämtlich im Aussterben begriffenen Vogelarten Neuseelands, sondern auch eine Anzahl von Arten, von denen jetzt nicht mehr ein einziges lebendes Exemplar vorhanden ist. Daraus geht hervor, daß diese Sammlung eine ganz einzig dastehende Bedeutung besitzt und in ihrem Wert für die Wissenschaft gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Zudem sind die verschiedenen Vogelarten nicht nur durch einzelne Exemplare, sondern in allen Entwicklungsstadien vertreten. Unter den ausgestorbenen Vögeln Neuseelands ist der berühmteste der Moa, der früher in elf verschiedenen Arten dort gelebt haben soll, aber schon vor der Entdeckung Australiens und seiner Inseln durch die Europäer durch Einwanderer ausgerottet wurde; angeblich hat das Tier zuweilen eine Höhe von mehr als 10 Fuß erreicht. Unter die für Neuseeland eigentümlichen Vögel, die wohl nur noch kurze Zeit ihr Leben werden fristen können, gehören namentlich der Kiwikivi (Schnepfenstrauch) und die Eulapapageien, sämtlich Tiere, die des Flugvermögens entbehren.

Bei Gelegenheit des Abscheidens *Marshall Fields*, des bekannten Chicagoer Millionärs, hat die Chicagoer Woman's Educational Union sich daran erinnert, daß dieser Geldfürst seinen Namen unter ein Dokument dieser Gesellschaft zu setzen erlaubt hatte, das die Chicagoer Schulbehörde ersucht, tägliche Schriftlektionen und Gebet in den öffentlichen Schulen einzuführen. Die Gesellschaft hofft jetzt zuversichtlich, daß *Fields* Name gewichtig genug sein werde, um die Schulbehörde zu bewegen, dem Antrag zuzustimmen. Das betreffende Dokument enthält u. a. folgende charakteristische Ausführungen: „Die Unterzeichneten glauben, daß sie der allgemeinen Überzeugung des intelligenten und patriotischen Publikums Ausdruck verleihen, wenn sie sagen, daß das dringende Bedürfnis eines besseren und gründlicheren Unterrichts in den Hauptgrundsätzen der Moral und Religion, die unbedingt zum Wohlbestand der menschlichen Gesellschaft gehören, für die heranwachsende Generation vorhanden ist.“ — „Wie die ganze religiöse Welt ohne Widerspruch bei Gelegenheit des Religionskongresses im Jahre 1893 sich auf das ‚Vater unser‘ einigte, so glauben wir auch, daß alle rechtsgefinnten Schichten des amerikanischen Volkes sich jetzt auf das tägliche Lesen von Schriftabschnitten in den öffentlichen Volksschulen, auf die Rezitation jenes Gebets des Herrn und der beiden vornehmsten Gebote, an denen das ganze Gesetz und die Propheten hängen, einigen könnten, wodurch den Herzen der Kinder die wesentlichen geistlichen Grundsätze eingeprägt würden, von denen gutes Bürgertum und das zukünftige Wohlergehen unsers Landes so sehr abhängt.“ So sucht man bei jeder Gelegenheit, ein politisches Institut, wie die Staatschulen, unter Mißbrauch des Wortes Gottes mit einem kirchlichen Anstrich zu versehen. Gerade das liebe Vater unser muß dann herhalten, das doch der Herr „seine Jünger“ beten lehrte und dessen *Anrede* schon mit den Worten „Vater unser“ jeden Gebrauch von seiten Ungläubiger ausschließt und den Gebrauch dieses Gebets als *Allerweltsgebet* verbietet. Wir Lutheraner aber bitten:

Al' christlich Obrigkeiten,
Unser' Schül' und Gemein',
In diesen bösen Zeiten
Laß dir befohlen sein.

Erhalt uns durch dein' Güte
Bei guter reiner Lehr',

Vor Ketzerei behüte,
Streit für dein Wort und Ehr',
Daß wir dich allzusammen
Loben in einem Geist,
Sprechen: Des Herren Namen
Sei groß und hoch gepreist.

L.

Chicago, XII. Wie mit den Geldern für öffentliche Schulzwecke oftmals umgegangen wird, geht aus Verhandlungen der Chicagoer Schulbehörde hervor. Es handelte sich um die Einrichtung der *Jesse Spaulding-Schule* für verkrüppelte Kinder. Dafür verlangte man \$120,000, obgleich das projektierte einstöckige Gebäude nur für 120 Kinder berechnet ist. Außer den vier Klassenzimmern sollte eine Flucht von Zimmern für die Lehrer und ein Hospitalzimmer eingerichtet werden. Das Schulgebäude selbst soll \$75,000 und das Grundstück \$25,000 kosten. Es ist fraglich, ob der Plan durchgeht, da gegen die Bewilligung von \$300,000 für drei solche Schulen wie diese lebhafter Protest erhoben wird. — Bei einer Versammlung des Vereins der Schulprinzipale in Fullerton Hall kritisierte einer der Trustees die Behandlung der Schüler in der *John Worth-Schule* und in der sogenannten *Parental School* (einer städtischen Reformschule).

Dabei sprach sich dieser Stockamerikaner in folgender Weise über körperliche Züchtigung in den Schulen aus: „Obgleich ich die Wiedereinführung körperlicher Züchtigung in die öffentlichen Schulen nicht befürworte, muß ich doch erklären, daß ich lieber sehen würde, wenn man mein Kind mit der Rute züchtigt, als daß man es in die Parental School schickt, weil in den öffentlichen Schulen die Disziplin nicht durchgeführt werden kann. So nützlich auch die John Worthy-Schule und die Parental School sonst sein mögen, so lassen sich doch die Eindrücke der Reformanstalt bei einem Knaben nie verwischen. Diese Schulen sind die Pforten zum Zuchthaus. Derselbe Prinzipal, der bei dem Gedanken an körperliche Züchtigung in der Schule außer sich geraten will, schreckt später nicht davor zurück, wenn sich der Knabe unverbesserlich zeigt, diesen in eine jener Reformschulen zu schicken, während doch ein paar Tracht Schläge zur rechten Zeit den Knaben davor bewahrt hätten, in eine solche Anstalt geschickt zu werden. Den Lehrern sollte hinreichende Autorität gegeben werden, um Gehorsam zu erzwingen. Erfüllt das jetzige System diesen Zweck nicht, so müssen andere Einrichtungen getroffen werden.“ Die Hälfte der anwesenden Prinzipale zollte dem Redner, Dr. White, lebhaften Beifall, während die übrigen nicht mit ihm stimmten. Trotzdem wurde die Anstifte der Preisverteilung an Schulkinder nochmals einstimmig verdammt.

L.

Dr. W. M. Harper, Präsident der Universität von Chicago, ist am 10. Januar gestorben. Er galt als einer der gelehrtesten Forscher auf dem Gebiet der semitischen Sprachen und hat auch eine Anzahl hebräische Lehrbücher herausgegeben. Mit Hilfe der Millionen, die der bekannte John D. Rockefeller stiftete, hat Harper die Universität von Chicago bedeutend erweitert und ihr einen finanziell sicheren Bestand verschafft. Rockefeller schenkte durch Harpers Einfluß nicht weniger als \$13,000,000. Außerdem wußte Harper noch weitere \$2,000,000 aufzutreiben. Dem Namen nach war er Baptift, aber als Anhänger und Vertreter der sogenannten höheren Kritik hat er alles positive Christentum verleugnet und wiederholt öffentlich den härtesten Vernunftglauben ausgesprochen. Ein unheilbarer Krebschaden hat diesen von vielen gefeierten Mann, noch nicht 50 Jahre alt, aus diesem Leben abgefordert.

L.

Ausland.

Die lutherischen Pastoren Österreichs haben es neulich als ihre feste Überzeugung ausgesprochen, daß eine jede ihrer Gemeinden eine Gemeindeschule haben müsse, in der, wenn es nicht anders geht, der Pastor selbst den Unterricht erteilt, widrigenfalls es der Kirche bald an treuen, in der Lehre gegründeten Gliedern fehlen würde. Die Volksschulen Österreichs stehen ganz und gar unter dem Einfluß römisch-katholischer Priester. Für lutherische Kinder, selbst wenn sie auch nicht an dem Religionsunterricht teilnehmen, ist der Besuch dieser Schulen gefährlich, da sich kein Kind dem Einflusse der Schule, die es besucht, entziehen kann. Werden die Kinder auch nicht zur katholischen Kirche herübergezogen, so werden sie doch von dem römischen Geiste allmählich angesteckt. Auf jeden Fall helfen solche Schulen der lutherischen Kirche nicht, standhafte, treue Glieder erziehen.

In Berlin ließ der Reichskanzler Fürst Bülow vor Weihnachten für die Schule der deutschen Schulgemeinde in Rom eine reichhaltige Sammlung von Lehrmitteln zusammenstellen und sie der Botschaft in Rom mit dem Auftrage zugehen, die schöne Sammlung zu Weihnachten ihrer Stimmung zuzuführen und dem Schulvorstande die besten Wünsche für die weitere Entwicklung der Schule zu übermitteln.

Im Regierungsbezirk Stade sind in 641 Schulgemeinden 1271 Lehrkräfte an den Volksschulen beschäftigt, nämlich 1230 Lehrer und 41 Lehrerinnen. Bei der verhältnismäßig dünnen Bevölkerung ist die einklassige Volksschule besonders stark vertreten. Im ganzen Regierungsbezirk ist nicht ein einziger Stadtkreis vorhanden. Daraus erklärt sich auch die verhältnismäßig kleine Zahl von Lehrerinnen, da man in den Landgemeinden bisher noch nicht zur Anstellung von weiblichen Lehrkräften geschritten ist.

Ein Lehrerinnenseminar soll nach den Beschlüssen der städtischen Kollegien zu Ostern der Viktoria Luise-Schule (höhere Mädchenschule) in Hameln angegliedert werden. Angesichts der Überfüllung der bestehenden Seminare wird die Bildung einer derartigen Anstalt in dem herrlich gelegenen Hameln vielen Familien sehr willkommen sein.

An der Handwerkerschule in Hildesheim fanden auf Anregung der königlichen Regierung Informationskurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen statt. Die Beteiligung an den Kursen war so stark, daß nicht alle Meldungen zu den Kursen berücksichtigt werden konnten. Der Fachlehrer der Handwerkerschule, Maler Säger, führte in die neue Methode des gewerblichen Freihandzeichenunterrichts ein, während Gewerbeschullehrer Wüster eingehend Stoff und Gang der gewerblichen Buchführung, des Wechsel- und Checkverkehrs behandelte.

Das neue braunschweigische Gesangbuch, von dem in nächster Zeit zwei Schulausgaben erscheinen werden, soll von Ostern ab in allen Schulen des Herzogtums ausschließlich gebraucht werden.

Revolution in der Schule. Unter diesem Titel veröffentlichte der „Reichsbote“ die Zuschrift einer russisch-deutschen Lehrerin, in welcher sie erzählt, wie durch die Revolutionäre der Schluß des Unterrichts in einer höheren Töcherschule in Riga gewaltsam (durch Einschlagen der Türen, Hineinwerfen von Stinkbomben und Bedrohung der Lehrer und Lehrerinnen mit Revolvern) erzwungen worden ist, und dann fortfährt: „Das Traurigste aber ist, daß diese ganze Schülerbewegung hervorgerufen ist durch die planmäßige Agitation gewisser Lehrkreise, die sich nicht gescheut haben, die Jugend zu Vorkämpfern ihrer revolutionären Ideen aufzurufen. Russische und lettische Volkserzieher sind es gewesen, die die Parole ausgaben: 'Ihr müßt gegen Eltern und Lehrer kämpfen um Durchführung unsers Programms.' Kann es einen da wundernehmen, daß unter dem Einfluß dieser sogenannten Aufrufträger alle natürlichen Bande sich gelöst haben? Ein Vater, der seinen Sohn aus solch einer Schar herausholen wollte, erhielt die bezeichnende Antwort: 'Es fällt mir nicht ein zu kommen; deine Politik reicht nicht weiter als deine Nasenspitze!' Auf der letzten Versammlung der Schüler erscholl der Ruf: 'Nieder mit den Eltern und Lehrern!' So ist es von Stufe zu Stufe abwärts gegangen. Die neueste Tat der Freiheitshelden ist die Proklamierung der freien Liebe. Selbst zehnjährige Knaben fordern die Zivilehe. Die ganze Klasse einer lettischen Kommerz-

schule hat sich dazu bekannt, und im Krankenhause liegen bereits junge Mütter von fünfzehn Jahren, die sich rühmen, einem neuen, freien Geschlecht das Leben gegeben zu haben. Gott bewahre uns vor dem Heranwachsen eines solchen Geschlechts!"

Der kurländische Großgrundbesitzer Fürst Lieven veröffentlicht in der Berliner Wochenschrift „Der Deutsche“ folgenden Vorfall: „Die Schüler der Kommerzschnle in Riga haben den politischen Streik beschlossen, die Schüler der andern Mittelschulen haben sich angeschlossen; Widerstand hat nur die von deutschen Schülern besuchte Stadtrealschule geleistet. Sie wird belagert. Der Unterricht geht unter dem Schutze von Soldaten von statten. Nach längerem Unterhandeln der Belagerer mit den Soldaten nehmen letztere als Bestechung Zigaretten entgegen und verduften. Die Belagerer benutzen diesen Moment und fangen an, mit Säge und Beil die Haupttür zu zertrümmern. Da entschließt sich der Direktor, um es zu einem Handgemenge nicht kommen zu lassen, die Schüler nach Hause zu entlassen, und die tobende Menge der belagernden Schüler zieht mit roten Fahnen zur — Töchtertschule. Hier findet eine große gemeinsame Versammlung von Schülern beiderlei Geschlechts statt. Es wird beschlossen, daß die Schüler in erster Linie Bürger sind, in zweiter erst Schüler; es wird beschlossen, das Koalitionsrecht der Schüler anzuerkennen, ferner das Recht der freien Liebe für Schüler und Schülerinnen, wobei der Staat verpflichtet werden soll, für die Kinder zu sorgen. Im Zukunftsstaat soll es wohl Kinder geben, aber keine Eltern. Lehrer und Schuldirektoren sollen, sofern sie den Freiheitskampf nicht mitmachen, abgesetzt oder bohkottiert werden. Darauf geht die Schülermenge jöhrend und pfeifend zur nächsten Schule weiter.“ (A. E. L. N.)

Die Bewegung gegen die Verbreitung von Schandliteratur, anstößigen Bildern, unflätigen Ansichtskarten und Spieltarten findet viele Freunde, und dessen muß man sich freuen. In Holland gibt es einen Studentenverein, der die Bewegung unterstützt. Die Bewegung stößt jedoch auf eine Schwierigkeit. Es haben Freunde der Bewegung den Herrn D. v. L., den Hauptleiter der Bewegung, aufmerksam gemacht auf viele Erzeugnisse der Malerei, die ganz angetan sind, das sittliche Feingefühl zu erstickten. Darauf hat der genannte Herr in einer von ihm geleiteten Zeitschrift sich sehr lebhaft der beanstandeten Malereien angenommen. Es ist hier nicht der Ort, auf die Frage einzugehen, aber das ist sicher, daß gewiß mit Recht viele, namentlich für die Jugend besorgte Leute sich recht bedrückt fühlen, wenn sehr angesehene illustrierte Zeitschriften größten Formats, die ins Haus kommen, häufig genug eine ganze Reihe von Wiedergaben moderner Bilder enthalten, die feinfühligere Erwachsene verschiedenen Geschlechts schwerlich ohne peinliches Gefühl werden vor ihre Augen zu gleicher Zeit kommen lassen und die ganz zweifellos, wie die Erfahrung lehrt, auf die Jugend unheilksam wirken. Denn für die wird es wenig verschlagen, daß man einen Unterschied machen will zwischen Bildern, die auf Reizung der Lüste berechnet sind, und denen, die ohne Berechnung eben das Reizende darstellen. Und die Jugend ist wohl am wenigsten von der Art, daß sie beim Anblick einer griechischen Bildsäule zur Anbetung gestimmt wird, wie es der genannte Herr von sich sagt. Aber, heißt es, die Kunst muß frei bleiben. Mag sie! Aber auf jeden Fall muß einem Wort wie Röm. 14, 21 der freie Lauf bleiben. (Gmdebl.)

Empfehlenswerte Festgesänge.

Lieder für gemischte Chöre.

Aubte, H. F. Der Heiland lebt. Festgesang auf Ostern für gemischten Chor. 25 Cts., per Duzend	\$1.75
— — Der Herr ist auferstanden. (The Christ, our Lord, is Risen.) 25 Cts., per Duzend	1.75
Breuer, A. G. F. Oster-Halleluja für gemischten Chor. 25 Cts., per Duzend	1.50
— — Triumph! Die Feinde sind geschlagen. Festgesang auf Ostern. Deutscher und englischer Text. 25 Cts., per Duzend	1.75
Käppel, G. C. A. Osterhymnus für gemischten Chor. 25 Cts., per Duzend	1.50
Kessel, Geo. Frühlingsmorgens, da die Sonn' aufgeht. Festgesang auf Ostern für gemischten Chor. Deutscher und englischer Text. 15 Cts., per Duzend	1.50
— — Der Heiland lebet. Festgesang auf Ostern für gemischten Chor. 15 Cts., per Duzend	1.50
— — Streuet Palmen! Fünf Gesänge für gemischten Chor zum Gebrauch am Palmsonntage und in der Karwoche. 25 Cts., per Duzend	2.40
— — Erhöhet die Pforten der Siege! Festgesang auf Ostern für gemischten Chor. 15 Cts., per Duzend	1.50
— — Singet vom Sieg. (Neu!) 20 Cts., per Duzend	1.75
Dieser äußerst schwungvolle Chor, dem eine besondere Orgelbegleitung mitgegeben ist, wird ohne Zweifel den Herren Dirigenten eine willkommene Gabe sein. Lebhaft geschrieben und reiche Abwechslung darbietend, werden die Chöre ihn gern einüben. Inhalt: 1. Vorspiel. 2. Chor: Frohlockt, der Herr ist auferstanden! 3. Tenorsolo mit abwechselndem Chor: Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? 4. Basssolo: Triumph, es kommt mit Pracht! 5. Chor: Triumph, Triumph! 6. Duett: O fröhliche Stunden, o selige Zeit! 7. Chor: Auf, singet mit Freuden vom Sieg!	
Kessel, Geo. Ich hebe meine Augen auf. Ps. 121. (Zur Konfirmation.) 15 Cts., per Duzend	1.50
Weibohm, Dietrich. Die Osterbotschaft. Für gemischten Chor. 20 Cts., per Duzend	1.50
Mozart, W. A. Preiset unsern Gott! Ein Festgesang für Jubiläen mit besonderem Ostertext. Für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. (Kessel.) 15 Cts., per Duzend	1.50

Nessel, M. Oktavo-Musik für christliche Chöre: No. 5. Christ ist erstanden. Für gemischten Chor und Orgel. 15 Cts., per Duzend.....\$1.50

Rehlin, Fr., jun. Sei fröhlich alles weit und breit. Kantate auf Ostern für gemischten Chor. 25 Cts., per Duzend..... 1.75

Ros, W. Motette für Palmsonntag (Ps. 92, 13—16) und „Abend-lieb“. Zwei Kompositionen für gemischten Chor. 15 Cts., per Duzend 1.20

Singet dem Herrn! Eine Sammlung geistlicher Gesänge für ge-mischte Chöre. @ Heft 20 Cts., per Duzend 1.50

Heft 4. (Passion und Konfirmation.) O Haupt voll Blut und Wunden. — Süßer Christ. — O Lamm Gottes. — O Welt, sieh hier dein Leben. — Herr, ge-denke nicht unsrer Übeltaten. — O selig sind, die auf den Herrn stets hoffen. — Herr, schaue auf uns nieder.

Heft 5. (Ostern.) Jesus, meine Zuversicht. — Würdig ist das Lamm. — Christus ist erstanden. — O kommt, laßt uns singen.

Lieder für Männerchöre.

Geistliche Lieder für Männerchöre. @ Heft 20 Cts., per Duzend.....\$1.50

Viertes Heft (Passions- und Konfirmationslieder): Siehe, das ist Gottes Lamm. — Die sieben Worte. — Ehre sei dir, Christe. — Herr Jesu, dir leb' ich. — Stärk' uns, Mittler. — Verlaß mich nicht. — Wie könnt' ich sein vergessen.

Fünftes Heft (Osterlieder): Ich bin die Auferstehung und das Leben. — Der Herr ist auferstanden. — Man singet mit Freuden vom Sieg. — Bleib mir nah'.

Nessel, M. Oktavo-Musik für christliche Chöre:

No. 4. Christ ist erstanden. Für Männerchor. 15 Cts., per Duzend..... 1.50

No. 6. Osterchor. Für Männerstimmen. 10 Cts., per Duzend 1.00

Pröhl, G. B. Christus lebt! Osterlied für Männerchor. 15 Cts., per Duzend 1.50

— — Heil uns! er lebet wieder! Oster-Halleluja für Männerchor. 15 Cts., per Duzend 1.50

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.